

Heft 120

K.W. 1117  
Düsseldorf, den 15. Februar 1913

4. Jahrg.



# DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



**Fritz Holl**  
Regisseur des Schauspielhauses

**ADAM & SCHAUF**  
GRAF-ADOLFSTRASSE 24  
Vertreter der ersten Firmen in  
Flügel, Pianinos und Harmoniums  
Grösste Auswahl.

**ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE**  
Wehrhahn  
No. 2. **E. PREUSS** vis à vis  
Tel. 7797. Tonhalle.  
**GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.**

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer G. m. b. H., Düsseldorf, Friedrichstr. 44, Telephon 4901. Druck von Ed. Lintz.

Hoflieferanten




Königl. Hoflieferant  
 Begründet 1868  
 Tel. 1601

*J. Bisegger-Kühn*

Kasernenstr. 11  
 Ecke Grabenstrasse

Feine Pelzwaren

Schirme    ⌘    Aufbewahrung von Pelzwaren    ⌘    Stöcke



Begründet 1825

Königsallee 13  
 Ecke  
 Schadowstr.

*Josef Krischer Nachf.*

Perlen  
 Edelsteine  
 Gold- und Silberwaren



M. Schreiber  
 Inh.  
 W. Mandler

Kommunikationsstr. 2  
 Telefon 5739

Feine Wiener Meerschäum- u.  
 Bernstein-Pfeifen, Cigarren- u.  
 Cigarettenspitzen, moderne  
 Stöcke, Spielmagazine  
 in jeder Preislage.



Teleph. 2808    Begr. 1824

*J. Salomon*

Hof-Optiker, Blumenstrasse 12  
 Operngläser, Feldstecher  
 Barometer, Brillen u. Kränze  
 nach ärztlicher Vorschrift.



C. Flies

Cigarren-Importeur  
 Grossherzogl. Hess. Hoflieferant  
 Düsseldorf  
 Fernsprecher 1000 und 1450



Begr. 1872  
 Tel. 3273

*Josef Kessel*

Fingerstr. 19  
 Grossherzogl. Badischer u.  
 Fürstl. Hohenzoll. Hoflieferant

Spezial-Bürsten-Geschäft  
 Parfümerien    Toilette-Artikel



Königsallee, Ecke Bazarstr.  
 Telefon 4302  
 Burgplatz 11  
 Tel. 2625

*J. H. Branscheidt*

Schokolade  
 Konfitüren  
 Bonbonnièren, Theater-Konfekt  
 Spezialität: Pfefferminz

Telefon 2994    Breitenstrasse 5



Gebr. Küster

Inhaber: Carl Küster  
 Königlicher Hoflieferant

Betten- u. Wäsche-Ausstattung  
 Aufarbeitung und Reinigung  
 Ältestes Spezial-Geschäft

Fernruf 268    Fernruf 268



C. Wolf Nachf.

Heinrich Meltzer

Vasarstrasse 7, im Breidenbacher Hof  
 Spezialhaus  
 für Blumenschmuckkunst

Kaiserswertherstr. 95.    Telefon 434.



Hof-Färberei und chemische  
 Reinigungs-Anstalt

*J. H. Laag*

Düsseldorf  
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.



Heft  
120

Nachdruck sämtlicher  
Artikel verboten

VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT  
S. PUSCHKANZERG. m. b. H., DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR. 44  
VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN

Erscheint jeden  
Sonnabend

Jahrg.  
IV

## Sind die Gagen der Bühnensterne zu hoch?

Äußerungen aus der Theaterwelt.

Die Theater Europas machen jetzt eine wirtschaftliche Krise durch, die ihre Gründe mehr noch als in aktuellen Ereignissen in der sozialen Entwicklung des theaterbesuchenden Publikums selbst wie in den kaufmännischen Gewohnheiten der Theaterdirigenten hat. Diese klagen, dass sie den Ansprüchen des verwöhnten, rasch zu den höchsten Forderungen erzogenen Publikums in der Ausstattung der Theater und der Stücke, besonders aber in der Qualität der Darstellung nicht mehr genügen können. Bezüglich der letzteren haben die Theaterdirektoren selbst aber eine wilde Konkurrenz hervorgerufen, um bewährte Schauspieler und Schauspielerinnen einander um jeden Preis abspenstig zu machen. Diese Verhältnisse haben einen Gagenetat der Stars gezeitigt, unter dem die Theater am meisten leiden. Die Rundfrage, die das „N. W. J.“ über dieses aktuelle Thema erliess, förderte interessante Äußerungen hervorragender Praktiker auf allen Gebieten des Theaterlebens zutage.



KARIKATUR VON Dr. RICHARD STRAUSS

Hofrat

Dr. Paul Schlenther  
(Berlin).

Es gibt nichts, was mich mehr in Verlegenheit setzt als eine Rundfrage, weil die Frage viel zu präzise gestellt ist, als dass eine präzise Antwort möglich wäre. So kann ich auch bei dieser nur sagen: Jede Schauspielerin verdient diejenige Gage, die ihrer künstlerischen Leistung angemessen ist; bei manchen geht es in die vielen Tausende und andere verdienen kaum einen Heller.

Geheimrat

Ludwig Barnay  
(Hannover).

Ihre Frage lautet: „Halten Sie die Gagen der Bühnenstars für zu hoch?“

Ich erwidere: Wenn Trüffeln so zahlreich wären wie Kartoffeln, wenn es so viel Hummer gäbe wie Heringe, so wären sie wohl im Preise gleich.

Rein geschäftlich betrachtet, regeln sich die Preise auch hier nach „Angebot und Nachfrage“.

Ihre Frage hätte vielleicht lauten sollen:





NARRENBALLETT (STADTTHEATER)

Der bekannte Theaterpraktiker

Rechtsanwalt Dr. Max Epstein  
(Berlin).

schreibt: Die Gagen der Theaterstars sind nicht zu hoch. Auch beim Theater regeln sich die Lohnverhältnisse nach Angebot und Nachfrage. Wenn der Künstler dem Direktor nichts einbringt, bekommt er bei diesem oder jedenfalls beim nächsten Direktor eben eine geringere Gage. Die hohen Gagen haben auch noch nie ein Theater ruiniert, sondern nur die kleinen. Die Ansprüche der Sänger und Schauspieler, die weniger können und die man doch haben muss, sind es, die den Etat vieler Bühnen zu stark belasten.

Dramatiker Dr. Jon Lehmann  
(Berlin).

Auf die Anfrage antworte ich ergebenst, dass nach meiner Ansicht die Bezüge der Bühnenstars durchaus nicht zu hoch sind, wenn man sie mit den Einnahmen vergleicht, die Stars in anderen Berufen beziehen. — Es gibt in Berlin Aerzte und Rechtsanwälte, deren Einkommen auf etwa 200 000 Mark jährlich geschätzt wird, das sind Einnahmen, wie sie ein Bühnenstar nicht zu erreichen pflegt. Es gibt Patentinhaber und glückliche Erfinder, deren Einnahmen aus ihrer geistigen Tätigkeit

noch weit höher sind. Ferner kenne ich Leute, die ganz mittellos in eine Bank eingetreten sind und nun als Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder über ein Einkommen verfügen, das die höchsten Gagen der Bühnenstars mehrfach übersteigt.

Da die Bühne im Lichte der Öffentlichkeit steht, so empfindet man die Einnahmen der Stars als kolossal, während sich niemand um die grösseren Einnahmen der Stars auf anderen Gebieten kümmert. Freilich entsteht die Frage, ob die Einnahmen der Stars im Hinblick auf das Theatergeschäft selbst nicht zu hoch sind, denn es ist zweifellos, dass die Erträgnisse eines Instituts und die Einnahmen seiner Angestellten im richtigen Verhältnis stehen müssen.

Es besteht das beklagenswerte Vorkommnis, dass an manchen Bühnen Stars mehr als Ministergehälter beziehen, während der Direktor genötigt ist, im Kleinen zu sparen und so einer Reihe von Angestellten, männlichen wie weiblichen, Gagen zahlt, von denen sie selbst bei der grössten Einschränkung nicht leben können und bei denen sie unbedingt verkommen müssen.

Ich resümiere also: Verglichen mit anderen Berufen sind die Einnahmen der Bühnenstars gewiss nicht zu hoch; für Bühnen mit nicht genügenden Einnahmen bedeuten sie den Ruin des Direktors und die moralische oder materielle Vernichtung der kleinen Bühnenmitglieder.

### Die Berliner Hofchauspielerin

Anna Schramm,

die, ein weiblicher Baumeister, in voller Rüstigkeit Jubiläen über Jubiläen feiert und weiterspielt, schreibt über dieses aktuelle Thema folgendes:

Wenn man, wie ich, jetzt wird's ein Jahr, krank daniederliegt, so gehen die Gedanken weit ab vom materiellen Gewinn! — Trotzdem will ich versuchen, Ihre Frage zu beantworten. — Hat man's zum Star gebracht, so finde ich selbstverständlich, dass derselbe dementsprechend honoriert wird, denn sein Name bringt's wieder ein. Dazu gehört aber einer, der fordert und einer, der bewilligt. Auch zum Fordern gehört Talent, das nicht jeder besitzt!

Hofchauspieler Otto Sommerstorff  
(Berlin).

Ich glaube nicht, dass die Gagen der Bühnenstars zu hoch sind. Wären sie wirklich zu hoch, würden sie dann gezahlt werden? Warum soll Aussergewöhnliches, Auserlesenes nicht aussergewöhnlich hoch bewertet werden? Und man bedenke, wie verhältnismässig kurze Zeit diese Sterne, im Zenith stehend, ihre volle Leuchtkraft bewahren! Mit ihrer Jugend schon erlischt sie meist. Neidet ihnen also nicht den hohen, klingenden Lohn für eine so flüchtige Zeit des Wirkens, in der sie euch oft mit Aufopferung ihrer ganzen Nervenkraft, ihrer Gesundheit, Licht, Freude, Genuss, Trost, Erhebung spenden.

Das Mitglied des Berliner Lessing-Theaters

Emanuel Reicher

meint: Ich finde die Frage ein wenig komisch und frage zurück: „Wer hat die Macht, die Gage der Bühnenstars anders zu regeln?“ Ebenso gut könnte man fragen, ob denn die Perlen nicht zu teuer sind. Perlen sind eben wertvolle Dinge, und grosse Künstler sind eben auch Perlen, also ebenfalls wertvolle Sachen. Den Wert des Bühnenstars bestimmen also lediglich die wirtschaftlichen Erscheinungen des Angebots und der Nachfrage. Kein Mensch hat die Macht, einem sogenannten Star zu verbieten, das anzunehmen, was man ihm gibt. In Wirklichkeit nimmt er gar nicht mehr, als was man ihm gibt. Denn wenn er mehr verlangt, als man ihm geben will, so bekommt er es ja nicht. Wer soll das also regeln? Es müsste sich höchstens einmal das Theaterpublikum zusammensetzen und sagen: „Grosse Künstler wollen wir nicht sehen!“ Dann werden sie schon billiger werden!

Die Frage mutet mich aber nicht nur komisch an, sie ist auch sehr ernst. Sie scheint mir den Neid des spießbürgerlichen Publikums gegen den Künstler zu zeigen. Dieses Publikum will sich des Künstlers sehr wohl bedienen — wie die grossen Kaufleute des Nordens nach ihrer englischen Tischzeit eine angenehme Verdauung

haben wollen. Ausserdem hat der Fragesteller offenbar nicht berücksichtigt, wieviel dazu gehört, um einen grossen Künstler zu schaffen. Wenn in irgendeinem anderen Beruf ein Mann, ausgezeichnet durch Talent, durch unermüdblichen Fleiss und — last not least — durch Glück, es zu einer grossen Stellung bringt, so wird es kaum jemand einfallen, zu fragen: Wie kommt es, dass der Mann viel Geld verdient? Man wird jene Einkünfte ganz natürlich finden, wird aber nicht bedenken, dass bei der Bühne ganz dieselben Ingredienzen mitwirken müssen, und dass man nicht nur mir nichts dir nichts ein sehenswerter Künstler wird, der zudem für das Haus, in dem er wirkt, eine Zugkraft bedeutet und infolgedessen — wie kaum ein anderer — als blosser Name schon das einbringt, was er kostet, noch ehe er auftritt und seine eigentliche Arbeit verrichtet.

Ich bitte, ferner zu erwägen, dass der Star den einzelnen Mann aus dem Publikum ganz wenig kostet. Wenn jemand einen berühmten Advokaten, einen angesehenen Arzt braucht, dann muss er ihn tüchtig bezahlen. Was kostet den Mann, der für einen Abend einen Star haben will, dieser Künstler? Einen Parkettsitz! Beim Theater kommen eben Tausende und Abertausende zusammen, um eine Gage zu bezahlen.

Nur der Theaterdirektor macht ein gutes Geschäft, der grosse Gagen bezahlt. Die letzten Theaterkrachsprechen nicht gegen diesen Grundsatz. Bei all den Theaterdirektoren, die jüngst zusammengebrochen sind, passten eben die Ausgaben gar nicht zu der Einnahmefähigkeit.

Mit all dem will ich naturgemäss nicht sagen, dass sich der Marktwert eines Künstlers immer mit seinem Kunstwert deckt. Es kommt vor, dass ein Star überzahlt wird, weil er gerade populär ist. Mag nun die Popularität des Stars manchmal andere als künstlerische Gründe haben, so ist doch auch diese Popularität ein Wertobjekt.

Und nun möchte ich Ihnen noch zu erwägen geben, ob denn die Gagen der Bühnensterne überhaupt zu hoch sind.

Wenn man sich nach fünfzehn- bis zwanzigjähriger strenger, oft entbehrungsreicher Arbeit zu einer nennenswerten Gage emporgedient hat — was nur wenigen in der Tat gelingt — so schlagen die Menschen die Hände über dem Kopf zusammen und schreien: Was für ein Riesengeld verdient der Mensch! Diese zum Himmel schreiende Gage ist aber in anderen Berufen ein mittleres Einkommen. Ein Anwalt, ein Arzt, ein Kaufmann, der dreissigtausend Mark im Jahre erwirbt, hat keine grossen Einkünfte. Ein Künstler mit dreissigtausend Mark Gage steht dagegen ganz hoch oben.

So sage ich denn:

Die Gagen der Bühnensterne sind nicht zu hoch. Sie sind im Gegenteil noch lange nicht hoch genug.



## Von unsern Bühnen

Düsseldorf, 12. Februar 1913.

Der Vorrang gebührte heute einem Fürsten im Reiche der Bühnenkunst, einem Wegbahner und Vorbereiter derer, die uns im Spiegel der Bühne Menschenschicksal und Weltgesetze künden, und selbst ein Dichter, der die meisten seiner Zeitgenossen an Bedeutung hoch übertrifft. Otto Ludwig hat heute vor 100 Jahren in Eisfeld das Licht der Welt erblickt, und zu Ehren dieses Tages hat das Stadttheater in rühmlicher Pietät das Trauerspiel „Der Erbförster“, das zuerst den Ruhm des Namens Otto Ludwig durch die deutschen Lande trug, wieder aufgenommen. — Das Stück gehört zu den kraftvollsten und erschütterndsten Dramen der deutschen Literatur, für welche es auch die Bedeutung hat, dass damit eigentlich der erste und gelungene Versuch gemacht war, eine grosse Tragödie aus den Elementen absoluter und bewusst geschaffener Realistik herauswachsen zu lassen. „Der Erbförster“ hat allerdings von seiner ersten Aufführung (Dresden 1850) an immer wieder auch die Kritik herausgefordert, in erster Linie wegen der grossen Einwirkung, welche der Zufall auf die katastrophale Steigerung des Konflikts ausübt. Dieser Vorwurf ist nicht ganz unberechtigt, insbesondere bringt der fatale gelbe Lederriemen an Andres' Flinte eine für den tragischen Ausgang durchaus nicht erforderliche Komplizierung in die Handlung. Unserer zarter besaiteten Natur — vor 20 Jahren, im Zeitalter des Naturalismus waren wir noch robuster — gehen auch die äusserlichen Begleitscheinungen der innerlichen Vorgänge, die Flintenschussdramatik etwas auf die Nerven, so dass man mitunter schnellfertig über die grosse, zugrunde liegende Idee und deren machtvolle Gestaltung hinwegschaut. — Bedenkt man aber wie wenige Denker imstande sind, ihre Ideen in plastische und bewegliche Dramatik umzusetzen, dann darf man die Schwächen der Motivierung im „Erbförster“ als geringfügige Schatten übersehen, denen eine Lichtfülle im psychologischen und allgemein-menschlichen Reichtum des Werkes gegenübersteht. Mit ausserordentlicher Kraft der Stimmungserzeugung hat Otto Ludwig die Sphäre geschaffen, aus der man die Tragik förmlich herauswachsen fühlt, man möchte aus dem Zuschauerraum dem alten Mann, der sich da oben im wahnwitzig überspannten Rechtsgefühl ins höchste Unrecht setzt, seine Irrtümer zurufen, und man erkennt doch, dass diese so lebensecht und selbstständig modellierte Gestalt im Zusammenprall mit dem eisernen Götzen der Kultur und der Konvention zerschmettert werden muss.

Die Aufführung stand nicht völlig auf der Höhe einer Jubiläumsvorstellung, insbesondere liess sie den grossen Zug, der durch das Werk geht, vermissen, so dass



„RHEINGOLD“ (Wie im Traum ich ihn trug)

die Schwächen des Stückes, die äusseren Effekte und die gehäufte Spannungserregung, also die kinematographischen Momente die Oberhand hatten. Die Ursachen hierfür scheinen mir gelungenerweise in dem gegensätzlichen Streben der Regie zu liegen, welche ersichtlich nach Verinnerlichung strebte, dadurch aber die Darstellung zu einer undeutlichen Sprechweise führte und so die klaren Linien verwischte. Ich bin überzeugt, dass denen, welchen der „Erbförster“ nicht geläufig ist, vieles vom Wortlaut verloren gegangen ist. Robert Nonnenbruch, dessen grosse Vorzüge ich schon oft gerne anerkannt, vermag wohl das geistige Wesen des Försters seelisch glaubhaft zu machen, doch ist bei dieser Figur das Ueberragende der äussern Erscheinung und die Fülle des Organs nicht zu entbehren; infolgedessen gab die Leistung keinen Eindruck von Grösse. Für den Gegenpart, den reichen Stein, fand Robert Scholz charakteristische Züge, die allerdings nicht ganz dem von Ludwig gezeichneten Bild entsprachen. Das Liebespaar wurde von Fritz Hellmuth und Grethe Felsing angemessen verkörpert; die letztgenannte hätte aber doch etwas mehr von der Kernhaftigkeit des Vaters



LES LIVIERS, z. Zt. Apollo-Theater

verraten dürfen. Durchaus überzeugend profilierte Erich Ponto den Holzhüter Weiler; mit ihm boten Emil Wirth als protziger Wilkens und Helmuth Pfundt als Buchjäger die einheitlichsten Leistungen des Abends. Die angst-erfüllte Mutter und Gattin wurde von Ida Ravenau, vielfach im Flüsterton, jedoch mit wahren Gefühlsausdruck gegeben. Willy Beugers Andres hatte sehr gute Momente, besonders bei der Erzählung seiner Demütigung. In kleineren Partien sind Arthur Schetter als Wilhelm, Max Wogritsch als Buchhalter Möller, der Pastor Heinrich Gärtners sowie Ernst Herz und Robert Berg als Willddiebe lobend zu nennen. Das Innere des Försterhauses und der heimliche Grund waren sehr hübsch inszeniert. Die Spiel-leitung hatte Belá Duschak. Das gut besuchte Haus nahm lebhaftes Interesse an der Aufführung und brachte speziell dem Darsteller der Titelrolle zum Schlusse leb-hafte Ovationen.

Einen wesentlich geschlosseneren Totaleindruck machte letzten Donnerstag die Premiere des Schwanks „Europa lacht“ von Heinrich Ilgenstein, dem allerdings an Stelle komplizierter seelischer Analyse und tiefschürfender Charakteristik das befreiende Lachen zur Aufgabe gestellt ist und der statt tragischer Menschenschicksale, menschliche Nürrisckheit in oberflächlicher, immer amüsanter Kontrastierung schildert. Ilgenstein ist ein feiner Kopf. Er verfolgt bei seinen Bühnenwerken stets ausgeprägte ethische Tendenzen, die er aber, weil er die Psyche der vielköptigen Masse im Parterre kennt, in urkomische Kapriolen umsetzt und so mit der Schwank-Verzuckerung leichter und dennoch mit dem gewünschten Ergebnis, auf faule Zustände hingewiesen zu haben, an den Mann bringt. Dieses Mal nimmt er sich den Byzantinismus und im Zusammenhang damit die Hohlheit der politischen Phrase, wie sie sich in den Parteikoterien zeigt, vor. Xinten hat zwei Stammtische: einen demokratischen unter Leitung des Bürgermeisters und einen konservativen vom Kreisrat geführt. Ein Mitglied des ersteren sieht wegen angeblicher antimonarchischer Gesinnung schwerer Bestrafung entgegen, was den reichen Sonderling Strasser veranlasst, seine stupende

Aehnlichkeit mit dem König, die er bisher unter einem dichten Vollbart verborgen hatte, zur Befreiung des verhafteten Freundes auszunützen. Der Bart fällt; mit Hilfe eines anderen Freundes, des Dr. Funck, lässt Strasser zwischen den antipodischen Stammtischen die Mitteilung eines Besuchs des Königs im „getreuen Xinten“ als Bombe platzen. Im Handumdrehen sind Demokraten und Aristokraten in einen in Ehrfurcht ersterbenden, scharwänzelnenden, Bückling machenden, Byzantinerbrei verwandelt und Strasser als Pseudokönig vermag nicht nur seinen Freund zu begnadigen, einen draufgängerischen demokratischen Schulamtskandidaten mit der Tochter des Kreisrats zu verloben, schockweise Orden und Titel zu verleihen, sondern er erringt durch einige billige Freiheitsphrasen dem wirklichen König mit einem Male unverhoffte Popularität. Diese Rede dringt in die Residenz und zieht schleunigst den amtierenden Staatsminister herbei, der — damit wird der Schwank zur echten Satire — den frechen Ursupator der Königswürde und seinen Helfer nicht etwa verhaftet, sondern, um das Königstum vor dem Fluch der Lächerlichkeit zu bewahren und ihm überdies die aus der Strasserschen Rede geflossene Volkstümlichkeit zu bewahren, bei der Beendigung der Komödie assistiert, die verliehenen Gnadenbezeugungen anerkennt und den



MISS OCTAVIO, z. Zt. Apollo-Theater





PEKIN MYSTERIES, z. Zt. Apollo-Theater

Uebeltätern über die Grenze hilft. Allsogleich nach der Abfahrt der hohen Herrschaften wächst den Demokraten wieder das Rückgrat und den Konservativen der hochmütige Nacken, das respektvolle Geflüster weicht wieder dem Bierbass der Ueberzeugung und dem Genäsel der guten Gesinnung. Xinten ist aber bis zum heutigen Tag von dem Gefühl durchdrungen, dass es einen besonders tiefen Trunk aus dem Napf königlicher Gunst getan und alles dies nur deshalb, weil verhütet werden musste, dass „Europa lacht“. Ein amüsantes Zusammentreffen war es, dass die Vorstellung durch den Strassburger Aschermittwochs-Alarm eine überzeugende Aktualität gewann, ähnlich wie die Köpenickiade seinerzeit hier mit der Auf-führung von Gogols „Revisor“ im Schauspielhaus ihre literarische Illustrierung erhielt. Die Aufführung unter der Leitung Robert Nonnenbruchs hatte den richtigen durcheinander quirlenden Rhythmus für dieses Genre; das Einzel- und Zusammenspiel war frisch und von dem zulässigen Mass bewusster Uebertreibung, das dem Wesen der Parodierung gemäss ist. Mit einer prächtigen Mischung von Waghalsigkeit, Frechheit und Majestätstravestie imponierte Franz Scharwenka „seinen lieben Xintenern“, immer aus dem sicheren Gefühl heraus, dass ihn Ilgenstein schliesslich nicht im Stiche lassen würde. Emil Wirth als Bürgermeister, Bierbankpolitiker und waschechter Abkömmling Byzanz's übertrieb zwar mitunter die berechnete Uebertreibung seiner Rolle ins Uebertriebene, gab aber dafür einen so amüsanten Typus, dass er die Lacher alle auf seine Seite zog. Von seinen demokratischen Kollegen war es vor allem Erich Ponto, der mit seinem Schuldirektor eine famose Charakterstudie zum

besten gab. Auch Willy Beuger fasste den temperamentvollen Schwärmerkopf sehr hübsch an. Auf der andern Seite traten Hellmuth Pfund als Kreisrat und Robert Hermans als jugendlicher Aktuarier wirkungsvoll hervor. — Den Hüter des Monarchismus zeichnete Robert Scholz als Staatsminister mit der ihm eigenen Stilsicherheit in charakteristischer Originalität. Fritz Hellmuth gab den bangbüxigen Dr. Funck in sympathischer Natürlichkeit. Ausserdem amüsierte man sich über die verschiedenen Damenparallelen zu den männlichen „Helden“, von denen Anna Walburg als Bürgermeisterin, Ida Ravenau als Kreisrätin und Else Kittner als resolute Wirtsfrau, sowie Nora Reinhard als wirklich heroisch Liebende zu nennen sind. Eine hübsche Episode gab Arthur Schetter als Bartscherer, auch Paul Hermann als Wirt befriedigte. Der erste Akt liess etwas kühl, um so mehr zündeten die beiden folgenden, die ungetrübte Heiterkeit und lebhaftesten Beifall im Gefolge hatten. —

Auch das Schauspielhaus brachte mit seiner letzten Novität „Narrentanz“ von Leo Birinski so etwas wie einen politischen Schwank, den man bei einiger nachdenklicher Gemütsart nur deshalb nicht mit ungetrübter Voraussetzungslosigkeit in sich aufnehmen kann, weil die Voraussetzungen des Autors, so vielfache erheiternde Momente er ihnen auch abzugewinnen weiss, von einem hoffnungslosen, traurigen Ernst getragen werden. Russlands Revolution, Russlands autokratische, halbzivilisierte, herrschende Kaste und russische Korruption geben den Boden für Birinski's Komödie her, die vom Autor in richtiger Erkenntnis der Aufgabe als Tragikomödie gedacht war, aber nicht nur aus der Willkür



SZENE AUS DER PANTOMIME „VATER UND SOHN“ im Apollo-Theater

der Theaterleiter, sondern aus Mangel an künstlerischer Selbstzucht und vielleicht auch aus Freude an der grotesken Exaltation einer tragischen Konstellation dem Verfasser unter der Feder zum Amüsierstück, zur satirischen Farce zerflossen ist. — Das Publikum geistreich zu amüsieren, ihm von den betrüblichsten Erscheinungen nur die grinsenden, komischen Zerrbilder zu zeigen, die Kontrastwirkungen der Tragik aufzuspüren und ihnen lebendigste Wirklichkeit zu suggerieren —, das alles vermag Leo Birinski mit einem Geschick und in einer mannigfaltigen originellen Buntheit, dass man ihm mit lebhaftem Vergnügen folgt, und nur nachträglich stellt sich das Missbehagen darüber ein, dass wir gewissermassen mitgeholfen haben eine heilige Sache zu profanieren. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen — sein früheres Werk „Der Moloch“ beweist es —, dass Birinski durch die Blossstellung der revolutionären und bürokratischen Auswüchse seines Vaterlandes an der Gesundung und Annäherung beider Lager redlich und wirksam mitzuarbeiten

glaubt; er vergisst nur, dass dem Eindruck der Lächerlichkeit keine Gegensätze gegenüberstehen, an welchen der nichtinformierte Nichttrusse seine Maßstäbe holen könnte. Dabei ist Birinski mit dem Gouverneur Chaborowicz eine Charakterfigur gelungen, die von unbändiger Lebenskraft gesättigt ist und — wie gleich hier konstatiert werden soll — in der Verkörperung durch Eugen Dumont den denkbar überzeugendsten Ausdruck in Maske, Spiel und geistiger Ausdeutung gefunden hat. Dieser Gouverneur, dessen Bezirk die Nihilisten revolutionsfrei erhalten, um sich eine sichere Zufluchtsstätte zu bewahren, schafft bei der Petersburger Regierung die Fiktion revolutionärer Umtriebe in seinem Gouvernement durch ein fingiertes Attentat auf sich selbst, um Gelder zur Unterdrückung der vorgespiegelten Revolutionäre zu erlangen, während die wirklichen Revolutionäre alle polizeiwidrigen Umtriebe zu unterdrücken suchen, so dass schliesslich die Umkehrung der Begriffe einen so grotesken Charakter annimmt, dass der ultrareaktionäre Gouverneur in Gefahr gerät, als Häuptling der Revolutionäre mit diesen zugleich nach Sibirien geschickt zu werden. Verhindert wird dieser Schluss nur dadurch, dass der aus Petersburg entsandte neue Gouverneur, den der intrigante Sekretär Chaborowicz seinem Herrn als Anarchistenführer bezeichnet, im letzten Moment auf telegraphische Anordnung wegen grosser in seinem früheren Bezirk begangener Unterschleife verhaftet wird. Kompliziert und ergötzlicher gestaltet wird die Handlung dadurch, dass der Student Kosakow, der revolutionäre Führer, als Pensionär im Palais des Gouverneurs wohnt und mit dessen Wissen als Geliebter der polizeiwidrig unsympathischen Gouverneurin fungiert, ein Opfermut, der alle Bombenwürfe seiner Genossen aufwiegt. Ganz überraschend reich ist die Zahl eigenartiger Typen, von denen noch folgende genannt seien: der Sekretär des Gouverneurs in seiner unerschütterlichen Gleichmütigkeit, der frühreife Sohn des Gouverneurs, Kolja, mit seinem köstlichen Marxismus, die markante Revolutionärin Mascha, der schlaue, gemütlische Jude



*Perser Teppich-*  
*Gesellschaft*  
*S. Wasserzug & Co.*  
Königsallee 80

*Erstklassiges Spezial-Geschäft in*  
*Perser- und Orient-Teppichen*  
*Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.*  
*Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang.*



KITTY KING, z. Zt. Palais de danse

Goldmann, dessen originelle, im Laufe 20 jährigen Dienstes völlig verjudete Magd und last not least als köstlichste Figur das alte Bäuerlein Nikita, hinter dessen verblödetem, stereotypem „Tun Sie mir um Gottes Barmherzigkeit ja kein Unrecht an“ eine grosse Dosis einfältiger Verschmitztheit lauert. Paul Henckels macht aus dieser Gestalt ein Kabinettstück in Maske und Gebarung. Seiner Regieführung ist vor allem das grelle Bild des zweiten Aktes nachzurühmen, in welchem die Verschrobenheit der theoretischen Weltbeglucker in einer turbulenten Tollhausszene persifliert wird, wobei Marie Borchardt als Mascha mit beneidenswertem Stimmaufwand den Vogel abschoss. Franz Everth gab seinem Kosakow den elegischen Anstrich, der russischen Geheimbündlern oft eigen ist; der groteskkomischen Seite seiner

Partie blieb er manches schuldig. Sehr apart gab Heinrich Schroth den Sekretär, auch Eugen Keller als Jude hatte Eigenart. Als Gouverneurin machte Hildegard Osterloh den Uebergang von der Xantippe zur Messaline sehr hübsch, tat aber im übrigen des Guten etwas zu viel. In kleineren Rollen boten noch Hermann Schiff als Kolja, Adele Werra als Klatschtante in charakteristischer Maske, Arthur Ehrens als Revolutionär, August Weber als neuer Gouverneur, Paul Kaufmann und Richard Weichert als Beamte und Monika Stoeger als jüdelnde Magd gute charakteristische Einzelzüge zu dem von Birinski geschilderten „Narrentanz“. Das gut besuchte Haus nahm den heiteren Komödientrunk mit lebhaftem Vergnügen hin und vergass ganz den bitteren Bodensatz, den auch die Regie weislich verdeckt hielt. Quintus Fixlein.

*Heinr. Junkermann*  
*Friedrichstr. 28b.*

*Damen-Hüte*  
*Preise um die Hälfte herabgesetzt*

*Telephon 7070*

Vermischtes

Elsa Segall, welche unter dem Namen Elsa Garell die Gesangpartie des in der 1. Februarhälfte im Apollotheater engagierten Mysteriums „Eine Vision“ übernommen hat, ist bekanntlich mit der Operettensoubrette Else Segall identisch, die längere Zeit am hiesigen Stadttheater verpflichtet war, und die sich durch ihre hübsche Stimme und ihr temperamentvolles Spiel viele Sympathien in Düsseldorf erworben hat. Der neuartige Bühnenakt hat bei seinen bisherigen Engagements überaus grosse Erfolge zu verzeichnen gehabt und ist für eine grosse Anzahl von englischen und amerikanischen Bühnen verpflichtet worden. Auch in Düsseldorf hatten sich eine Menge in- und ausländischer Direktoren und Agenten eingefunden, um sich die aparte Neuheit anzusehen. Sicherem Vernehmen nach sind dabei wieder mehrere grosse Engagements zustande gekommen. Es ist unter diesen Umständen erklärlich, dass Frl. Segall jetzt eine Gage verdient, die jene ihrer bisherigen Engagements wohl um mehr als den fünffachen Betrag übertrifft.

Eine „Kaffeestunde für Jung und Alt“ veranstaltet von der Zeitschrift „Rheinische Hausfrau“, findet kommenden Dienstag, 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Kaisersaal der Stadt. Tonhalle statt. Einen eigenartigen Reiz gewinnt das Arrangement durch die Aufführung der „Kindertanzlieder“ von Dalcroze, die von Sigwart Fuchs einstudiert wurden. Auch die Mitglieder des Stadttheaters, Claire Lissner und Ernst Herz wirken bei der „Kaffeestunde“ mit.

## Aphorismen

So mancher Gelehrte definiert sich sein Glück zusammen; er bringt es in ein philosophisches System.

Man kann auch vor sich selbst flüchten.

Es gibt Wohltäter, welche die Dankbarkeit kompromittieren.

Wenn eine Frau mit dem Lachen nichts erreicht, weint sie.

Früher war die Wahrheit nackt, jetzt ist sie dekolletiert  
 So mancher kauft sich den Schopenhauer in Prachtband und wird Pessimist.

Es gibt Bücher, von denen man sich nur den Titel merkt.

Bei den Menschen und bei den Weinen soll man nichts auf die Etikette geben.

Das Unglück vieler Ehen beruht darauf, dass sich die Gatten zu gut oder gar nicht kennen.

Lob rechnet meist auf Revanche, Tadel ist ehrlich.

Wer Zinsen der Wohltätigkeit sucht, macht aus der Humanität ein Gewerbe.

Das Genie hat Phantasie, das Talent — Gedächtnis.

Wenn einer etwas d u n k e l sagt, was Tausende klar sagen, so nennt man das Philosophie.

In der Jugend sammelt man Hoffnungen, im Alter — Erinnerungen.

Illusionen sind die Schmetterlinge auf der Wiese des Lebens.

## Schauspielerregeln

Willst, junger Mime, du gerecht und fein  
 Propete nationaler Dichtung sein,  
 Rümpf nicht zu früh das Näschen in die Höh',  
 Lern erst der deutschen Sprache A. B. C.  
 Denn oberstes Gesetz bleibt fort und fort  
 Für deine Kunst: „Im Anfang war das Wort!“

Lies nie in eine Dichtung keck hinein,  
 Um klüger, als der Autor selbst zu sein:  
 Nur was beweisbar aus des Dichters Worten  
 Kann man dir willig glauben allerorten.

Opfre den Tag dem Gestalten des Wortes,  
 Opfre am Abend der Stimmung das Wort.

Ernst von Possart.

**MASSANFERTIGUNG ELEGANTER**

**JACKENKLEIDER**

in den Preislagen von 125.— bis 200.— Mk.

**ADOLF MATTHAEI** DÜSSELDORF  
 SCHADOW-STRASSE 36

TÄGLICHER EINGANG  
 VON  
 NEUHEITEN

**Künstlerwitze und andere**

Ein Optimist. Schmierenschauspieler (einen ihm zugeworfenen zerrissenen Stiefel betrachtend): „Was für sonderbare Formen doch manchmal der Applaus annimmt!“

\* \* \*

Boshaft. Maler: „Ich möchte gern mein neuestes Gemälde einem wohlthätigen Zwecke überweisen.“  
— Kritiker: „Dann schenken Sie es doch einer Blindenanstalt.“

\* \* \*

Zweifelhaftes Lob. Schriftsteller: „Hat Ihnen mein neues Lustspiel gefallen, Herr Professor?“  
— Kritiker: „Gewiss! Sie wissen ja: ich liebe die gute alte Zeit!“

\* \* \*

Die Tochter der Primadonna. Es regnet furchtbar. Da sagt das Töchterchen der gefeierten Diva, das unlängst zur Schule gekommen ist, zu seiner Mutter: „Weisst du, Mama, ich hätte grosse Lust, heute abzusagen!“

**Der Feinschmecker**  
faucht  
**Salem Meikum**  
**Salem Gold**  
(Waldmanntafel)  
Cigaretten



Preis 10 Pf. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.  
Preis 10 Pf. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

**SEHENSWERTE AUSSTELLUNG**  
:: ELEGANTER MÖBEL FÜR  
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.  
**JOS. KOCHS**  
:: TELEPHON No. 2574 ::  
FABRIK DUISBURGER-STRASSE No. 23 ::  
AUSSTELLUNG SCHADOW-STRASSE No. 69



**Zigarren! Zigaretten!**  
**Paul Siegen** Königsallee 104  
Telephon 7299  
direkt dem Haupteingang des Apollotheaters gegenüber  
empfehl.  
vorzügl. Qualitäten in allen Preislagen.  
— Besorgung von Apollo-Theaterbilletten. —

Graf Adolfstr.  
**86.**  
**Düsseldorfer Mark-Bazar**  
Man achte genau auf die Adresse.  
Wehrhahn  
**39.**




Alleestr. 53 Telephon 1555  
vis-à-vis Breidenbacher Hof  
**Louis Höhn**  
Feine Maßschneiderei  
Spezialität: Gesellschaftskleidung

**Burgtorff & Kirchner, Düsseldorf**  
Königsallee 98 Ecke Graf Adolfstrasse (Café Corso)  
Telephon 2249  
**Gummi-Spezialhaus u. Sanitätsgesch.** ersten Ranges  
Gummi- Gummi- Gummi- Gummi-  
Schuhe Mäntel Matten Waren aller Art  
Alle Artikel zur Kranken- und Säuglings-Pflege.  
Sanitäre Möbel. Heilgymnast. Apparate.

**Die Firma Fritz Liebrecht**

Spezial-Haus ersten Ranges für  
**ELEGANTE DAMEN-HÜTE**  
verlegt zum Frühjahr ihr Geschäft  
in bedeutend bevorzugtere Lage  
nach Königsallee Nr. 13, Ecke Bazar-  
straße, neben Bränscheidt, Neubau  
im Breidenbacher Palast-Hotel und  
beabsichtigt dort noch mehr das  
feinere Genre zu pflegen.  
In ihrem jetzigen Geschäftslokal  
veranstaltet die Firma einen Ver-  
kauf zu ganz bedeutend herabge-  
setzten Preisen.

**Photo-Kunst-Atelier**  
**Willy Frohsinn**  
Königsallee 38-40, i. Hause d. Lichtspiele

Photographien in allen modernen Ausführungen  
**Neu! PHOTO-SKIZZEN Neu!**  
:: in Kabinett und Postkarten ::  
Das Atelier ist auch Sonntags bis 7 Uhr geöffnet

## SPELPLAN DES STADT-THEATERS

Sonntag, den 16. Februar:  
Der Rosenkavalier

Montag, den 17. Februar:  
Die schöne Helena

Dienstag, den 18. Februar:  
Tiefland

Mittwoch, den 19. Februar:  
Der Kuhreigen

Donnerstag, den 20. Februar:  
Europa lacht

Freitag, den 21. Februar:  
Hoffmanns Erzählungen

Samstag, den 22. Februar:  
Der Erbförster

Sonntag, den 23. Febr., vormittags 11½ Uhr:  
Musikliterarischer Vortrag (Dr. Otto Neitzel):  
Die drei Masken

abends 7 Uhr:  
Mignon

**S. Strauss & Cie.**  
Schadowstr. 16

Modernes Spezialhaus für  
**Damen - Hüte.**  
Neu eröffnet!

Proben im Glas!



**Frühstücks-u. Dessertweine**  
**ersten Ranges**

Douro-Portwein von M. 2.- bis M.	15.-
Sherry . . . . .	1.80 " " 15.-
Madeira, von der	
Insel Madeira . . . . .	2.- " " 15.-
Malaga . . . . .	2.- " " 6.-
Tarragona . . . . .	1.60 " " 1.90
Vermouth - Wein . . . . .	1.90 und . . 3.-
Bordeaux . . . . .	1.25 bis . . 4.25
Scotch Whisky . . . . .	5.20 " " 9.40
Cognac . . . . .	3.- " " 17.-
Rhein- und	
Moselweine . . . . .	1.20 " " 4.25

**The Continental**  
**Bobega Company**  
Graf Adolfstr. 14 a. d. Königsallee  
Telephon 249



KOH

# Peltz

## Geldschrank absolut sicher

nicht teurer wie andere.  
Frankolieferung. Katalog gratis.  
Geldschrankwerke  
**H. F. PELTZ, Düsseldorf**  
Graf Adolfstr. a. d. 88.



**Korsett-Spezial-Geschäft**  
für besseren und mittleren Genre o o o  
Spezialität: Korsetts für starke Damen

## PARISIANA

Graf Adolfstr. 14, direkt an der Königsallee

# „Rheingold“

Düsseldorf  
Königsallee 58      Königsallee 58

## Bier-Restaurant = und Café =

Täglich nachmittags Kaffee-Konzert

## Wein-Restaurant

Täglich abends Konzert der Haus-Kapelle  
= Pariser Besetzung =

# Neu eröffnet!

## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

Sonntag, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr:

**Kabale und Liebe**

abends 8 Uhr:

**Die Generalsecke**

Montag, den 17. Februar:

**Narrentanz**

Dienstag, den 18. Februar:

**Das stärkere Band**

Mittwoch, den 19. Februar:

**Die Generalsecke**

Donnerstag, den 20. Februar:

**Herzog Heinrichs Heimkehr**

Freitag, den 21. Februar:

**Der Raubritter**

Samstag, den 22. Februar:

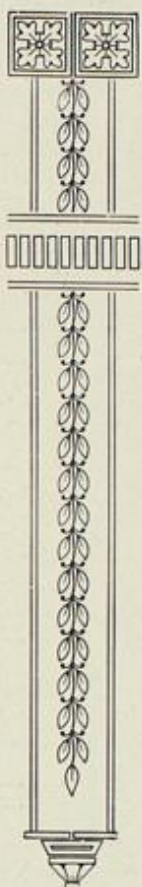
**Hinter Mauern**

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr:

**Die Stützen der Gesellschaft**

abends 8 Uhr:

**Narrentanz**



## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION: HANS ARNIM

Samstag, den 15. Februar, abends 8¼ Uhr:

**Wem gehört Helene?**

Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr:

**Die zärtlichen Verwandten**

abends 8¼ Uhr:

**Wem gehört Helene?**

Montag, den 17. Februar, abends 8¼ Uhr

und folgende Tage:

**Wem gehört Helene?**

Sonntag, den 23. Februar, nachm. 4 Uhr:

**Die zärtlichen Verwandten**

abends 8¼ Uhr:

**Wem gehört Helene?**

□□



**E. Preuss.**  
**Teppiche - Gardinen**

Wehrhahn 2 a.d. Tonhalle

**Düsseldorf**



Ab Samstag, den 1. Februar:

**Bernhard Leszinsky**

Humorist, gen. „Bernhard singt noch eins“

**Mia Ollo und Ollo Marinko**  
in ihrem Genre

**Paula Wacker**  
Bravour-Soubrette

**Silveros**  
Jonglier-Komiker

Verlangen Sie überall die  
**Düsseldorfer**  
**Theater-Woche**

**Piano-Haus H. Adam**

Königsallee 100    Nähe Apollotheater    Königsallee 100

Flügel, Pianos, Spiel-Apparate  
:: Etagèren, Stühle, Schränke ::

Königsallee 100    Nähe Apollotheater    Königsallee 100

**Raucht DUELL-Cigaretten!**

**SPIELPLAN DES  
APOLLO-THEATERS**



DIREKTION: J. GLÜCK  
REGISSEUR: CARL RIESCHE-HILL  
KAPELLMEISTER: PAUL KRANEIS  
DÜSSELDORF    TELEPHON 327

**PROGRAMM**

vom 16. bis 28. Februar 1913:

**The 3 Jennets**  
Dressur-Akt

**Six little Girls**  
Song and Dance Ensemble

**Les 4 Liviers**  
Drahtseil-Akt

**Heros**  
Herkules-Jongleur

**Pekin**  
Mysteriös Troupe

**Les 6 Bravouraffs**  
Musikal-Akt

**Edi Blum**  
Humorist

**Jean Paul**  
Grotesk-Komiker

**Miss Octavio**  
Zoologisches Potpourri

**Werner Amoros-Truppe**  
Pantomime

**Jeannette Franzesco**  
Konzertsängerin

**Der Kosmograph**  
Lebende Bilder

Kassenöffnung 7 Uhr.  
— Anfang der Vorstellung 8 Uhr. —  
Ende gegen 11 Uhr.



 **Savoy**  
Düsseldorf

Lloyd-Haus  
Graf-Adolf-Str.  
60-62

Telefon:  
7293 und 404

Vornehmes, sehr sehenswertes Damen-Café im Parterre  
und Tee-Salon erste Etage  
Herren-Rauch-Salon separat und erste Etage

Reine Weine, ff. Tafel-Liköre u. Tafel-Biere  
Arrangements von Five o'clock-Teas

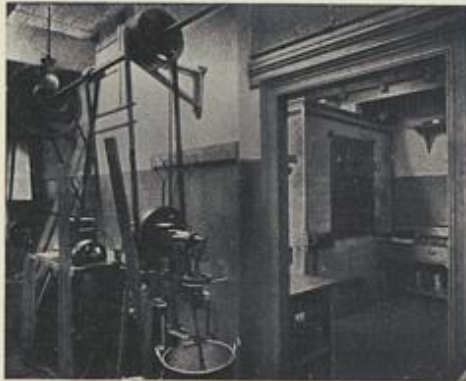
**Savoy-Früchte**

in Eis mit Champagner oder Schlagsahne

**Savoy-Sekt**

mit ff. Kuchen nach Wahl

**Künstler-Konzerte** mittags und  
abends



Maschinenraum des Café Savoy

*Savoy weisses Café-Eis und diverses Eis*  
stets fertig zum Mitnehmen, aus eigener moderner Gefrier-Anlage

**Billard-Saal 1. Etage**



Rauchsalon mit Treppe zur I. Etage \* Toiletten

**Savoy-Frühstück und Abendbrot**

bestehend aus je einem kalten oder warmen Getränk, kalter Fleischplatte  
und Eierspeise, jedes der drei nach Wahl.

 **Palast-**  
**THEATER**

Sensationelles

neues

Programm!

**Konzert-Palast**  
**„Merkur“**

Schadowstr. 40

Schadowstr. 40

Inh.: E. CLEES

**Grösst. Konzertlokal Düsseldorfs**

Gesamtes Etablissement ca. 5000 Sitzplätze

**Täglich Konzerte**

des Philharmonischen Orchesters (20 Pers.)

**Dunio Neumann, Berlin**

Im Ausschank: Dortmunder Hansabier

Münchener Augustinerbräu

**Neu eröffnet.**

I. Düsseldorfer Eilboten  
und Express-Paketfahrt

## MERKUR

Adersstraße 28  
Telephon 1900

Besorgung von leichten Fuhren und  
Umzügen mit Dreirad und per Wagen

**Gepäck - Beförderung  
von und zur Bahn.**

Botengänge mit Zweirad werden  
prompt und diskret ausgeführt.  
Wegen Abonnements für Eil-  
boten-Dienste erbitte Anfrage.

Geöffnet v. 7 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts.  
:: Aufbewahrung von Gepäckstücken ::

**Verlangen Sie  
überall die ==**

**Düsseldorfer ::  
Theater-Woche**

### Museen und Ausstellungen.

**Stadt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler. Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Lauenstein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau-Charlottenburg, Fritz Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestraße 42, u. Georg Paffrath, Jacobistrasse 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen, Gipsabgüssen Bildern, älterer Meister. Geöffnet täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum, Friedrichplatz.** Montags geschlossen. Dienstags, Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer. Friedrichplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12 ½ Uhr, vorm., und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lesesaal und des Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und **Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervorragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41. Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unentgeltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

**BREND'AMOUR, SIMHART & CO.**

DÜSSELDORF - OBERKASSEL

Photograph.  
Aufnahmen

**Clichés**

Entwürfe u.  
Zeichnungen

## Europäischer Hof

Inh. Emil Berger      Telephon 700

Täglich abends ab 7 Uhr konzertiert  
das hier so sehr beliebte

**Salonorchester „Lanfredi“**

Diner. Exquisite Küche. Souper.

Reserviert für Gross-Düsseldorf.

# Gross-Düsseldorf

Vergnügungs-Palast Artushof  
Eröffnet!

## Pavillon Mascotte

Clou der Saison 1913  
Cabaretdarbietungen, Tanz-Attraktionen, Doppel-Konzerte  
Anfang 9 Uhr abends. — Entree 1.10 Mark.

## Haupt-Restaurant Artushof

Renoviert und vergrössert

Exquisite Küche  
Diners :: Soupers  
Spezialität:  
Theater-Platten :: ::

**Grosse Konzerte**  
Anfang wochentags 7 Uhr,  
Sonntags 5 Uhr.

Vorzügl. Biere  
aus den Brauereien  
Bremme-Barmen :: ::  
Franziskaner Leistbräu  
Fürstenberg-Bräu

### Gross-Düsseldorf

Likörstube

Spezial-Ausschank  
feinster echter Liköre und  
Mischungen  
auf internationale Art.

### Gross-Düsseldorf

Café

ff. Gebäck und Torten  
aus erster Konditorei.  
Wohlgepflegte Biere: Thienes  
& Sohn, Barmen und Fürsten-  
berg-Bräu. — Kalte Küche und  
Erfrischungen. — Grösste Aus-  
wahl. — Mässige Preise. —

### Gross-Düsseldorf

Altdeutsche Bierstube

Spezialität: Obergäriges Bier aus  
der Brauerei Hoff (Im Schiffchen)

**Grosses Deckelglas**

15 Pfg.

Täglich frisch: Eisbeine und  
Rippchen

Grösste Auswahl in Schnittchen.

Im Bau begriffen:

**Theater Gross-Düsseldorf** :: :: ::

2500 Personen fassend.

**Garten-Terrassen Gross-Düsseldorf**

ca. 2000 Personen fassend.

Nach Fertigstellung der letztgenannten Betriebe, welche im Frühjahr eröffnet werden,  
ist **Gross-Düsseldorf** das **grösste Unternehmen** dieser Art in ganz Westdeutschland.

**Ca. 7000 Personen fassend.**



## Weisse Woche

Beginn:

Sonntag, den 9. Februar

Grosse Warenmengen in  
allen Spezial-Abteilungen

zu Extra-Preisen.

**LEONHARD TIETZ**  
AKT. GES. DÜSSELDORF